

Liebe kostbare Fräuleinwelt und alle, die es werden wollen,

ich hatte versprochen, eine schöne **laaaange Mail** zu schreiben; das ist wie mit Lateinvokabeln, man denkt an sie und doch wandern die Wörter nicht von alleine ins Hirn hinein oder aufs Blatt bzw. in den Computer...

Heute, am 31. Dezember, noch bei Tageslicht schreibe ich diese Zeilen, und jepp, das wird ein Rückblick, der sich gewaschen hat, und nope, kein Jahresrückblick, sondern ein Fräulein-Rückblick, denn es ist so viel passiert in den letzten mehr als fünfzehn Jahren, dass ich das mal für uns alle, auch die Fräuleinweltneulinge – Herzlich willkommen! - sortieren will, mit Geschichten zu jedem Star des Repertoires.

Ich weiß ehrlich gesagt nicht mehr, wann genau diese Idee in meinen Kopf hüpfte, es ist irgendwie lange her...

Am Anfang war da **Canis lupus – Der Wolf**, der für mich als Kind des Bayerischen Waldes und dem Nationalpark Bayerischer Wald von Kindesbeinen an zugetanem Mädels einen Kreis schloss. Der Schwede Erik Ziemer hat dort in den 70ern, ja, so alt ist das Fräulein schon, an einer Gruppe junger Wölfe geforscht und meine Familie eingeladen, mit ins Freigehege zu kommen, als er die Welpen dort eingeführt hat. Als Kind hatte ich panische Angst vor Hunden, aber diese Wölfe waren anders, die haben sich nicht an mich rangemacht und beschnüffelt, die tanzten elegant um uns herum und waren vorsichtig und bedacht dem Menschen gegenüber. Das hat mir gefallen.

Die direkte Begegnung mit Ilka Reinhard, Gesa Kluth und Sebastian Koerner, Jana Endel sowie Stephan Kaasche und natürlich Frank Neumann in der Lausitz gab dieser Idee den besten Start, den ich mir nur wünschen konnte! Grazie a tutti, Ihr großartigen Menschen! Auf Augenhöhe mit den Besten der Wissenschaft zu sein, ernst genommen zu werden, in dem Bestreben ein wahrhaftiges Sprachrohr der Forschung zu sein, das ist das, was diesen Weg so berauschend wunderbar macht.

Bis heute sind wir uns verbunden, werde ich immer wieder reich beschenkt mit akuraten Monitoring Ergebnissen und ganz fantastischen Aufnahmen aus den Wohnungen der Caniden. Danke Sebastian Koerner (Iupovision) und 2023 auch Stefan Erlacher, Ihr beide habt die Show in diesem Jahr nochmal großartig bereichert mit euren Aufnahmen, danke aus tiefstem Herzen.

Gewidmet ist das Stück dem großartigen Netzwerker Professor Wolfgang Hempel, ein wunderbarer Wegbegleiter, von Anfang an, danke lieber Professore P. (du weißt, was das „P“ heißt, es ist liebevoll gemeint...)

Es folgte **Lynx lynx – Der Luchs**, der mir einen Heidenrespekt eingeflößt hat. Zum Glück wurde ich von der „Lausitzer Bande“ herzlich eingeführt in das Reich der Luchsforscher. Das ersparte viel Erklärungsversuche, was das denn ist, Fräulein Brehms Tierleben...

Es gab Recherchereisen in den Bayerischen Wald – auch dieses Mal gab es erstaunliche heimatliche Verbindungen, war ich doch in den 80er Jahren so gut wie davongelaufen, vor lauter Wanderlust und „Ich will mir die große Welt anschauen!“

Dann riefen die Schweiz und der Harz und ich durfte lernen und staunen. Zäh wie diese eleganten Katzen sind, wurden ihnen immer mehr Lebensräume zurecht gemacht, in Rheinland-Pfalz und seit diesem Jahr auch ganz offiziell im Schwarzwald, viel Glück euch ausdauernden Forschern und Katzen all.

Kuratiert hat das Stück natürlich Sybille Wölfel. Und auch Ole Anders, Urs Breitenmoser und Marco Heurig haben sich – manchmal *erfräulich* verwundert - über die Begegnungen und Gespräche mit mir gefreut.

Zusammen haben wir ein aufregendes Stück geboren, über die Philosophen und Stoiker des Waldes.

Stephan Lux, formidable Fräuleinstütze, Mitbegründer und Gesellschafter der Stiftung Fräulein Brehms Tierleben gGmbH, ist dieses Stück über die feline Katze gewidmet.

Und pünktlich zum 1. Januar 2011 gab es dann die Uraufführung von ***Ursus arctos – Der Bär*** im Naturkundemuseum zu Regensburg, mit meiner unerschrockenen Schwester Alexandra als tapfere Souffleuse – wie aufregend das war.

Geforscht wurde in Schweden mit Andreas Zedrosser, ein wirklich geduldiger Kerl, die ich doch nur - aus Mangel an Literatur - Forschungsarbeiten amerikanischer Wissenschaftler studiert hatte. Zitat Andreas: *Alles Ami-Mist, kannst alles streichen, das hat nichts mit der Situation und dem Verhalten europäischer Bären zu tun...*

Also alles auf Anfang! Die weißen Nächte im Maien-Schweden 2010, der kostbare Aufenthalt in der Forschungsstation in Tackasen, mit langen hellen Tagen und langbeinigen Studenten in tiefen wilden Wäldern und tief-gründigen bärigen Gesprächen in den Galerien des Waldes, was ein Abenteuer.

Weiter ging es mit Ruthe Zuntz als Dokumentaristin nach Italien ins Trentino. Claudio Groff und die ihm eigene Engelsgeduld brachte uns an ganz besondere Orte und führte zu einzigartigen Begegnungen. Von der Bergung eines verunglückten Jungbären bis zu vergeblichen Bär-Beobachtungsstunden. Drei Stunden lang spähten wir auf ein Bergmassiv des Brenta Gebirges mit professionellen Teleskopen, um anschließend zu erfahren, dass eine Bärin offensichtlich nur 200 Meter von unserem Beobachtungsposten entfernt, die ganze Zeit über hinter uns eine Siesta gehalten hatte...

Die langen Wanderungen mit dem geduldigen Georg Rauer in Österreich und das Kuratoren Gespräch mit Petra Kaczensky und Georg in Berlin, das sind wahre unvergessliche Fräuleinfeste, danke euch allen!

Gewidmet ist das Stück dem geduldigsten aller Bärenmenschen, dem klugen und leidenschaftlichen Claudio Groff.

Der Bund Naturschutz in Bayern e.V. wünschte sich nach so viel Säugetier-Erfahrung ***Felis silvestris – Die Wildkatze*** von mir. Diesem Wunsch musste ich natürlich nachkommen und fand in Frank Raimer, Thomas Mölich und Mathias Hermann kluge und geduldige Kuratoren.

Die Verbundenheit mit der Idee *Fräulein Brehms Tierleben*, die diese Jungs ausstrahlten, das ist so wichtig und kraftspendend, wie es keine rein finanzielle Unterstützung je sein kann. Ohne diese Inspiration der Experten, die einem in die Seele dringt, ist alles nur graue Theorie, sagte schon Johann Wolfgang so treffend.

Unverhoffte Begegnungen und der Austausch mit klugen Menschen, das ist immer ein Fest. Und das waren definitiv auch die Begegnungen mit Karsten Dörfer, Sabine Jantsch, Barbara Pott-Dörfer und Jürgen Thein. Dass Lydia Starkulla aka Fräulein Leopoldina Emilia Brehm die Uraufführung - trotz meiner Regie –gemeistert hat, das ist bis heute ein Wunder ihrer starken Fräulein Natur. Danke Lydia, du tapferes Mädel.

NB: Papa Heinz Starkulla, seines Zeichens inspirierter und professioneller Journalismus Forscher recherchierte, angestachelt vom Fräuleinglück seiner Tochter, dass es tatsächlich in der Starkullaschen Familie einen Unglücksraben-Onkel gab, der den letzten Luchs

Schlesiens zur Jahrhundertwende 19/20 Jahrhundert geschossen hatte, danach aber einem Hinterhalt durch einen Wilderer zum Opfer fiel. Sein Mord wurde schließlich durch die Aussage einer Wahrsagerin aufgeklärt. Wie meinte Lydia so trocken, als sie sich auch den Luchs als Schauspielerin einverleibte: *Ich muss da einfach was mit des alten Onkels Karma machen...*

Gewidmet ist das Stück meinem Herzensfreund der ersten Lebensjahre, Olaf Schwankl.

Dann wurde der Wunsch, mich den kleinen Tierwelten zu widmen, immer stärker.

Gerade war der Bestseller von Charles Darwin *Die Bildung der Ackererde durch die Tätigkeit der Regenwürmer* von mir gustiert worden, da stand auch schon der Entschluss, ein Stück über ***Lumbricus terrestris* – Der Regenwurm** zu schreiben, unumstößlich fest. Und ich habe das niemals bereut.

Allein das Arbeiten mit „the one and only“ Otto Ehrmann und den beiden anderen Kuratoren, Ulfert Graefe und Anneke Beylich ist ein weiterer Höhepunkt des Begegnungsreigens der letzten Jahre. Was für eine Passion für den Erdenwurm ich da traf. Eine Begeisterung, die ich in aller Komplexität nachvollziehen kann. Die Arbeit mit Elisabeth Neubert in den Elb-Auen, Gabriele Broll und die vielen, vielen Staun-Stunden über das Element Erde, auf dem wir leben, ohne zu ahnen, welche Königreiche darunter schlummern.

Es sind die Landwirte wie Sepp Braun, Alfred Grand, die sich ganz und gar dem Wohlergehen der Regenwürmer und somit dem Boden unter unseren Füßen verschrieben haben. Die Regenwürmer sind die Musketiere des Erdbodens, ohne die wir nicht leben können.

Und es gab wirklich historische Auftritte in der ganzen Welt, der Regenwurm ist der *Mick Jagger* unter den Fräuleintieren, das steht fest. Frankreich, England, Österreich und sogar Indien und Afrika riefen, und diesem Ruf durfte ich leichtfüßig folgen.

Gewidmet ist dieses Stück dem beharrlich forschenden Heinz Starkulla.

Na klar, dass nun weitere kleine Mitbewohner des Planeten in Planung waren, zuerst sollten es ***Hymenoptera* – Die wilden Bienen** sein. Dieser Plan ging auf und dank der sisyphusschen Akribie von Paul Westrich und seinen bewegenden Büchern sowie der begeisterten Kuratation durch Christoph Saure und Michael Ohl konnten die 19.844 Arten auch von meiner Wenigkeit gemeistert werden. Plötzlich erschien die Arbeit an Säugetieren wie *Canis lupus* deutlich weniger aufwendig, was das Verstehen dieser Miniaturwelten anging.

Die kleine Wiesenhumme – *Bombus pratorus*, sie misst nicht mal zwei Millimeterchen! Die Schönheit gab sich die Ehre auf meinem Berliner Balkon(!), Nektar -Naschereien zu sich zu nehmen. Die unermessliche Freude beim Erkennen, dieser Augenblick, bei dem einem der Atem stockt vor Glück, beschreibt am besten, was es heißt, Fräulein zu sein. Plötzlich sieht die Welt ganz anders aus. Sie ist reicher an Eindrücken, und es lässt sich trefflich über Begegnungen wie diese staunen. Noch immer hallt die Freude über die Begegnung mit *Bombus pratorus* in der Seele nach, wenn ich diese Zeilen schreibe.

Paul Westrich schlug uns schließlich auch live *und in Farbe* zu Fräuleinritten, als er einer Vorstellung im Botanischen Garten in Tübingen beiwohnte, die Tine Kiefl, aka Fräulein Minerva Brehm, gab.

Dass nun eigentlich *Hymenoptera* – Die Ameisen auf dem Zettel standen, wurde mit dringlicher Emotion von Fabian Ritter flugs ignoriert. Es gab dramatischen Anlass hierzu, die altruistischen Ameisen mögen es mir nachsehen, sie stecken immer noch in der Schublade...

Direkt vor unserer Nase schickt sich der einzige delfinartige Wal der schönen Ostsee an, auszusterben. Kein geringerer als ***Phocoena phocoena* – Der Schweinswal**, der auch Flüsse bewandert, um dort Stinte und Fint nach dem Ablachen zu erjagen (die sind danach etwas dösbaddelig...) und deshalb durchaus bis heute im Hamburger Hafen zu erspähen ist. In früheren Zeiten haben sie es sogar bis nach Paris und London geschafft!

Denise Wenger und Fabian Ritter, die beiden führten den Reigen an, mit Reisen auf der *Seefuchs* und der Ostsee. Hier galt es, bei lebendigem Seegang ausreichend Fische zu füttern. Mein Magen wurde von den Schokoladenkeksen, die Onkel Klaus mir im Anschluss fütterte, einigermaßen in Schach gehalten. Anja Gallus, Sven Koschinski und Anne Herrmann perfektionierten den wissenschaftlichen Reigen und wie immer gilt, die Kostbarkeit dieser Begegnungen mit klugen und leidenschaftlichen Menschen ist mit keinem Gold der Erde aufzuwiegen.

Dieses Abenteuer Ostsee wurde damals freundlich und umsichtig von dem Team um Onno Poppinga und der Bingo-Umweltstiftung Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern NUE sowie vom Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer unterstützt.

Da nun Erde und Wasser berührt und Ameisen geduldig waren, war der Gedanke an luftige Wesen nicht fern. Eine Crowd-Funding Kampagne wurde angeschoben, um die aufwendige Recherche von migrierenden Tierarten wie Zugvögeln zu stemmen. Das Fräulein war, was das finanzielle Polster anging, nicht so gut ausgestattet...

Das wertere Publikum, also ihr, liebe Fräuleinwelt, wurde befragt, was für ein Vögelchen es sein sollte und heraus kam ***Hirundo rustica* – Die Rauchschwalbe**. Die Erforschung wurde munter begonnen. Es war die Biologin Denise Wenger, die den entscheidenden Rat gab, wie und mit wem am besten zu beginnen ward.

Niemand anderer als der legendäre Ornithologe Herbert Biebach, ehem. Max-Planck-Institut in Seewiesen, erklärte sich bereit, endlose Fragestunden über sich ergehen zu lassen und wegweisende Literaturlisten zu erstellen, die fleißig wie stets, auch gelesen wurden.

Und so ergab das eine das andere und führte mich über das ISPRA-Institut in Bologna auf die italienische Insel Ventotene, wo ich Sara Riello und Ivan Maggini begegnen durfte. Hier wurden die späteren Gleise für ***Oenanthe oenanthe* – Der Steinschmätzer** gelegt, lieber Ivan, aber davon später mehr...

Entscheidend auf Ventotene war der Hinweis der brillianten Sara, mich unbedingt mit Pierfrancesco Micheloni vom ISPRA-Institut in Verbindung zu setzen, denn dort laufen nicht nur alle Fäden der Schwalbenforschung zusammen, der Kerl hat auch all seine Lebensenergie in die Erkundung verwendet auf die Frage, wo genau in Afrika die Schwalben ihr geheimnisvolles Winterfrische-Quartier aufschlagen. Die Antwort kennt die Fräulein Seite: www.brehms-tierleben.com. Dort zu sehen ist ein kurzes Video über das Afrikanische Fräulein Abenteuer... Kamera Karsten Bartel.

Kuratiert wurde das Stück natürlich von meinem lieben Freund Herbert Biebach. Zum Schwalben-Forschungspuzzle waren alle anderen Wegbegleiter ebenso essentiell, wie die abschließende wörtliche Überprüfung aller im Stück getroffenen Aussagen.

Gewidmet ist ***Hirundo rustica* – Die Rauchschwalbe** in memoriam Guy Stern, ehemals Günter Stern aus Hildesheim. Guy wäre am 14. Januar 2024 102 Jahre alt geworden. Er stand mir über zwanzig Jahren lang als ein weiser Berater und großes Vorbild zur Seite. Die Güte, mit der Guy sein Leben gelebt hat, das vom Verlust seiner ganzen Familie im Holocaust des 20. Jahrhunderts geprägt war, ist wahrhaft berührend. Mithin hat der große Mann nach dem

Krieg Germanistik in den USA studiert und sich der deutschen Exil-Literatur gewidmet, gar einen eigenen Lehrstuhl dafür erfunden. Die Mitglieder der Familie Stern, die es nach dem Krieg noch gab, haben dies einigermaßen kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen. Seine Antwort war so schlicht wie genial: *Wenn ich das nicht mache, haben sie, die Faschisten, gewonnen.*

Danke, lieber Guy!

Zweite Luftkreatur sollte laut Fräuleinwelt-Wahl ***Luscinia megarhynchos* – Die Nachtigall**, respektive ***Luscinia luscinia* - Der Sprosser** werden.

Auch bei diesem Vögelchen kommt man als Fräulein nicht aus dem Staunen heraus, das ist schlicht absoluter Fräulein Standard. Eine richtige Weltreise könnte nicht aufregender sein. In unmittelbarer Nachbarschaft, gleich gegenüber vom Nordbahnhof in Berlin, sang Herr Nachtigall aus Leibeskräften gegen den Berliner Stadtverkehr, die rumpelnde Straßenbahn M8 und quiekende Kinder auf dem Spielplatz an. Was für ein Kehlenfeuer singt einem da entgegen!?

Entlang der Panke dasselbe Spiel, in Berlin gibt es über 5000 Brutpaare. Der Treptower Park ist ein besonders beliebter Chorplatz der fortpflanzungsfreudigen Sänger. Meine geschätzten Berliner Kuratorinnen Silke Kipper, Sarah Darwin sowie Sarah Kiefer und ich verbrachten verzauberte nächtliche Stunden und lauschten mehr als verzückt diesen Meistersängern. Auf der schönen Insel Rügen, im Hause der Familie Bartel, konnte den poetischen Sprossermännchen gelauscht werden, ein feines Hören gab das.

In der Tat konnten sich meine Ohren 2022 in Kamerun an den Gesangsübungen eines ganz jungen Nachtigall-Männchens erfreuen, das im Gebüsch am Hause von Lopez Voufo und Bardelle Tuekam saß. Ohne das Wissen um die Gewohnheiten von *Luscinia* hätten meine Ohren gar nicht gewusst, dass das, was da eifrig übte, tatsächlich eine Nachtigall war. Was gäbe ich darum zu erfahren, wo die europäische Adresse dieses Männchen wohl ist. Möglicherweise ja der kleine Park gegenüber vom Nordbahnhof in Berlin Mitte....

Nun kam ***Clupea harengus* – Der Hering** ins Spiel, Timo Moritz, Sven Koschinski, Christoph Zimmermann, Karin Lüdemann, Gerd Kraus und noch einige mehr sorgten dafür, dass der Weg durch die umfangreiche Literatur kein Irrgarten wurde.

Sebastian Erler, Kapitän der Crampas, nahm Annemarie Kramer und mich mit auf seinem Schiff und wir konnten aus nächster Nähe die harte und schweißtreibende Arbeit auf dem Fischkutter erleben. Die delikate Linie zwischen Erfolg und Misserfolg der Fahrten auf hoher See, begreifen.

Auch haben wir verstehen gelernt, wie verbunden diese Männer mit der See sind und wie sehr sie diese ihre Arbeit lieben. Viel hat sich seither ereignet, Heringsfischerei, wie wir sie noch 2016 mitgemacht haben, gibt es nicht mehr. Den Fischen macht der Klimawandel zu sehr zu schaffen, das geht nun auf Kosten der Fischerei. Eine mindestens gute Nachricht aber ist, dass der Hering dank der guten Forschungsarbeit und den daraus resultierenden Maximen, für uns Menschen nicht aussterben wird, wie zunächst befürchtet.

Der Dank hier geht ans Thünen-Institut in Rostock und Hamburg und seine wachen Forscher und Forscherinnen.

Gewidmet ist *Clupea* – Der Hering meinem geliebten Mann Peter-Georg Liegmann, Sternzeichen Fisch.

Dass ich im Laufe meiner Fräuleinreise immer mehr begreifen konnte, wie sehr unser Planet von Nutztieren geprägt wird, vor allem dadurch, wie wir mit ihnen umgehen, sie halten und ernähren, sie züchten und uns zunutze machen, ist irgendwie logisch und so beschloss ich, die Trilogie Nutztiere mit ***Bos primigenius taurus* – Die Kuh** zu eröffnen.

Die vielen wichtigen Begegnungen mit Landwirten wie Sepp Braun führten zu diesem heißen Begehren. Das Wunderwerk Rind, das aus Gras so viel mehr machen kann als wir, galt es zu erforschen.

Das Landwirtschaftliche Bildungszentrum Echem öffnete die Tore und ich durfte sogar einen Klauenpflegekurs mitmachen! Philipp Wenz brachte meinem Ensemble und mir mit seiner Low Stress Stockmanship „Kuhaeli“ bei, ein Fest mit Fräulein Cow-girls galore!

Eicke und Christine Zschoche, Sepp und Irene Braun, Thorsten und Maike Rick, Birgit und Heiner Ralphs, Hans Martin Meyerhoff, Ruven Hener, und viele leidenschaftliche Landwirte ließen mich teilhaben an ihren bäuerlichen Organismen, ihren Höfen. Jeder Hof ist für sich wie ein Individuum zu sehen, mit Charakteren und Eigenheiten. Angefangen beim Boden, auf dem die Tiere leben bis zu den gewählten Rinderrassen. Jeder Besuch ist wie das Betreten einer neuen Welt.

Das hört auch niemals auf. Ergibt sich die Gelegenheit, einen Bauernhof zu besuchen, werden die Stiefel flugs angezogen. Zuletzt geschehen beim Besuch des Hofgut Eichigt, im November 2023, wahrhaftig eine Offenbarung. So kann Landwirtschaft auch aussehen, das macht eine herzergreifende Freude. Da weiß das Fräulein schier nicht, wo es sich vor lauter Freude lassen soll. Danke Andreas Wagner und deinem großartigen Team in Eichigt.

Die Kuratoren-Riege lässt sich ebenfalls sehen, mein herzlicher Dank gilt, als da wären Anet Spengler Neff, Ton Baars, Manon Haccius, Reinhard Gessl und natürlich Benito Weise.

In Echem wird auch die Haltung von ***Sus scrofa* – Das Schwein** gelehrt. Klar, dass die Reise wieder nach Echem führte. Alles unter der Ägide des unvergleichlichen und auf das Wohl der klugen Tiere eisern beharrende Jan Hempler. Lieber Jan, du hast alles gegeben und in Echem die Biohaltung von Schweinen eingeführt, ich ziehe meinen Hut!

Dank gilt dir und deinem großartigen Team, das mich mit ermunternden, verschmitzten Augen begleitet hat, liebe Simone Wunder! Auf dass die biologische Haltung von *Sus scrofa* in Echem Vorbild ist für weitere Bildungszentren.

Bioschwein Austria eröffnete ebenfalls den Weg und ließ mich die Forschungsstation in Wels erleben, Werner Hagmüller, Sonja Wlcek, Reinhard Gessl und Gwendolyn Prehofer standen zur Seite, beantworteten Fragen über Fragen mit Engelsgeduld. Sogar in den exzellenten Schlachthof Sonnberg durfte ich kommen, beeindruckend, wie sorgsam die Tiere vom Leben zum Tod gebracht werden. Der mit vielleicht wichtigste Teil im Leben der „Nutz“-Tiere sieht leider nicht Standard mäßig so aus. Da ist gewaltig Luft nach oben!

So wie bei den Heringen auch oder beim Weideschuss von Leopold, dem Ochsen von Eicke. Den Menschen, die das mit Herz und Fürsorge machen, gebührt Hochachtung.

An Silvester 2019 konnten wir den *Potsdamer Sauenhain* besuchen, die Leidenschaft von Clemens Strohmeier ist ein echter Lichtblick!

Danke Bioschwein Austria, dass ihr mich unterstützt habt, die Uraufführung im Theaterfestival in Litschau ist eine besonders wertvolle Erinnerung, mitsamt dem Besuch auf dem wunderschönen Hof von Hubert und Martina Stark, da ist der Name einfach Programm!

Kuratoren für *Sus scrofa* waren die formidablen Menschen Jan Hempler, Werner Hagmüller, Gwendolyn Prehofer, Sonja Wlcek und Reinhard Gessl, danke euch von Herzen, Jungs und Mädels.

Dann sollte es ja eigentlich mit dem Huhn weitergehen, aber ich hatte die Rechnung ohne Rudi Suchant gemacht, von der FVA in Freiburg, der mir schon Jahre zuvor angetragen hatte, doch ein Stück über das Auerhuhn zu schreiben. Allein, die Mittel waren nicht zu haben, bis dann der geduldigste aller Rudis dieser Welt das Unmögliche doch noch möglich machte, und wir, mein Freiburger Fräulein Wunder Rahel Wölfle und ich, zum ersten Mal auf die Frühlings Auerhahnpirsch mit Gerrit Müller, Michael war auch dabei, gehen durften.

***Tetrao urogallus* – Das Auerhuhn** begann Formen anzunehmen, die Recherche führte mich nach Südtirol, in den Schwarzwald, natürlich auch das Vogtland und den Bayerischen Wald, ebenso in die Lausitz, wo mit dem Wolf vor Jahren alles begann, und jawohl auch wieder nach Schweden, hoch hinauf nach Lappland, wo die properen Hühner mir schon bei der Ankunft nach zehn Stunden Fahrt von Stockholm nach Kittfjäll mit einem Empfangskomitee am Straßenrand die Ehre gaben. Da gab es prompt weibliche Flugkünste zu bestaunen und zu filmen...

Vor allem aber ging es in den Schwarzwald, denn dort gibt es die nicht mehr so seltenen Auerhuhn Liebhaber, die sich der Rettung bzw. Wiederansiedelung verschrieben haben Tendenz steigend. Die Population Auerhuhn liebender Menschenherzen hat in Freiburg und Umgebung eine dauerhafte Überlebenschance, jetzt müssen nur noch die Urvögel selbst auch eine Zukunft haben.

Die Bayern waren mit an Bord und haben gemeinsame Sache mit den Forschern aus Baden-Württemberg gemacht. Die Produktion von *Tetrao urogallus* war endlich in Sicht, Dank in die illustre Runde, konkret an das Bayerische Landesamt für Umwelt und dem Verein Auerhuhn im Schwarzwald, so heißen sie richtig...

Kuratoren gab es auch, allen voran Rudi Suchant, meine Güte, Gandhi ist nichts dagegen, lieber Rudi, wahrhaftig der geduldigste Kurator, den ich je hatte! Stefan Kluth und Elena Weindel kuratierten fleißig mit, und auch Pierre Mollet sage ich artig danke schön! Unvergesslich unsere gemeinsame Wanderung im Auerland der Schweiz, beeindruckend schön, lieber Pierre!

***Gallus gallus* - Das Huhn** wollte aber dann auch noch drankommen, Corona macht's möglich! Die flotten Hühner waren perfekt geeignet, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. Allein der Küken-Schlupf bei Werner Hockenberger, eine einzige Weltentdeckung! Nicht nur wegen der unerhört niedlichen und völlig unbekümmerten Küken, sondern vor allem ob der Begegnungen, die ich dort machen durfte.

Inga Günter von der ÖTZ, definitiv die umwerfendste Frontfrau der Hühner-Kuratorinnen-Band, die stark weiblich geprägt ist. Gut, Werner Hockenberger und Lopez Voufo ihr beide seid die Quotenjungs gewesen, beim Schlupf. Aber Inga und natürlich Christiane Keppler, Lisa Baldinger und Helen Pluschke, was 'ne Frauenband da zusammen kam, um mich auf dem Weg in die grandios schräge Welt der Hühner zu begleiten. Es war und ist mir eine große Ehre. Ihr habt mich sicher durch die komplexe Welt der Hühner laviert, danke dafür!

Recherchereisen führten mich nach Goch zu den Boddens, die schon seit Generationen Hühnerhaltung betreiben. Andrea und Jens Bodden haben extra für mich zwei erfahrene Glucken ausgesucht, die eine perfekt getaktete Naturbrut für mich ausgebrütet haben.

Ich verneige mich vor der Stärke dieser Hühnerdamen, die Souveränität, mit der sie 21 Tage lang auf diesen Eiern saßen, als wäre das das einfachste von der Welt, also ich gestehe, mein Sitzfleisch ist da eher minder bemittelt. Was für eine Erfahrung, da war Ehrfurcht geboten. Und wie kostbar und beglückend dann endlich die verwegenen Küken-Schwimmereien auf und unter der Gluckenmutter zu beobachten! *Top Gun* könnte nicht spannender sein, von mir kriegen die kleinen Flitzer den Fräulein-Oscar.

Die Premiere gab es, Pandemie gerecht, vor und unter Hühnern im wunderschönen Hühnerwald der Boddens. Was war das für eine Sause, ein begeistertes Hühnerpublikum, das es sichtlich genoss, im Mittelpunkt des Geschehens zu sein. Maxi Strauch als flotte Kamerafrau und Tochter Hanna als grandiose Assistentin werden diesen Dreh sicher nicht so schnell vergessen. Danke euch beiden, die ihr verrückt genug wart, diesen Spaß mitzumachen!

Es wurde eine eigene Bühne aus Strohballen im Wald gebaut und ein riesiger Flachbildschirm installiert; für die Hühner gibt es bei Boddens immer nur das Beste!

Lopez und seine Frau Badelle Tuekam schossen aber dann doch den Vogel ab mit ihrem Plan, in Kamerun die erste Zweitnutzungshühner-Zucht Afrikas aufzubauen.

Im Januar 2022 war es so weit: Eine landwirtschaftliche Revolution, die *food security* in die entlegenste Hütte bringen könnte! Viel Glück, Lopez und Badelle! Die ersten Küken waren groß genug, um in den Stall umzuziehen und das zu machen, was diese Hühner der ÖTZ richtig gut können, Eier legen und Fleisch zulegen!

Und klar, da war das Fräulein mittenrang. Rick Minnich hielt die Kamera bereit, das Ergebnis dieser Reise nach Kamerun könnt ihr alle auf der Webseite vom Fräulein anschauen. Vom letzten Nagel, der eingeschlagen wurde bis zum Einzug der Hühner in den Stall selbst, so ein Fest!

Und als dann auch noch die Nachtigall Gesangübungen im Busch neben der Einfahrt machte, da stand fest, dass Engelchen hier am Drücker sind und das Leben kostbar und schön, und vor allem sinnstiftend machen.

Schon vor Jahren hatte mich Petra Patel, damals noch für den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer arbeitend, gefragt, ob ich denn nicht mal ein Stück über Zugvögel schreiben könnte, die im Wattenmeer vorbeikommen. Diesen Wunsch konnte ich damals nicht erfüllen, aber...

Auf Ventotene, während der Recherche zu *Hirundo rustica*, schwärmte mir Ivan Maggini ständig von ***Oenanthe oenanthe* – Der Steinschmätzer** vor...

Und als dann der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer wieder anfragte und ich den Steinschmätzer wie aus der Pistole geschossen vorschlagen konnte, ging Petras Wunsch doch noch in Erfüllung.

Auf ging's nach Norderney, zunächst im Corona-Frühjahr, einfach traumhaft diese zu dem Zeitpunkt fast menschenleere Insel, auf der sich die Amis und Europäer der Familie Steinschmätzer ungestört von ihrer Reise als Zwischenstopp nach Kanada und Amerika ausruhen bzw. auf Norderney fortpflanzen konnten.

Zephyr Züst und Annika Peters bereiteten das Monitoring für die Beringung der Vögel vor, kartierten die Insel, und ich durfte mittenrang sein. Pizza im Freien und fast keine Menschen, paradiesisch!

Heiko Schmaljohann, Henrik Mouritson von der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg waren bereitwillige und humorvolle, kluge und aufmerksame Kuratoren. Der Steinschmätzer war ein großes Abenteuer, das dank der Unterstützung der Bingo-Umweltstiftung in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern unter der Obhut von Onno Poppinga gelang. Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und sogar die Uni Oldenburg waren ebenfalls Mittelgeber, und ich bin allen von Herzen dankbar, dass diese Reise gemeinsam unternommen werden konnte.

Maxi Strauch war auch hier die Dokumentarin des Abenteuers und Anke Gregersen trug durch ihre Expertise als Produzentin und wachsames Auge einen guten Teil dazu bei, dass alles, auch die digitale Lerneinheit, zu Wege gebracht werden konnte.

Hey, nicht mal diese Pandemie konnte uns aufhalten, beharrlich den Weg in die wunderbare Welt der Mitbürger dieses Planeten zu gehen. Da darf man sich in diesem Rückblick mal tüchtig auf die Schulter klopfen und sich noch tüchtiger scheckig freuen!

So und wer glaubt, das war's jetzt, der hat die Rechnung ohne die Biostation Euskirchen e.V. gemacht, die große Pläne für zwei Schmetterlinge hat. Nichts Geringeres als die Wiederansiedelung von ***Lycaena helle* – Der Blauschillernde Feuerfalter** und ***Euphydryas aurinia* – Der goldene Scheckenfalter** ist das erklärte Ziel der verwegenen Menschen, allen voran Marietta Schmitz!

Was soll ich sagen, nach der kurzen Fräulein Vorschau in Brüssel im November, also vor ungefähr sechs Wochen, hab ich am 30. Dezember 2023, die finale Fassung fertiggeschrieben. Es ist vollbracht, liebe Fräuleinwelt, ich kann es kaum fassen und ja doch, ich werde schon noch immer wieder kleine Änderungen machen wollen, sehr zum Leidwesen meiner tapferen Textfutter freudigen Fräuleins.

Ich wollte unbedingt pünktlich zum Bärengedurtstag am 1. Januar ***Lepidoptera – Die Schmetterlinge*** fertig haben...

Diese letzte Reise zu den Gauklern der Lüfte steht an Einzigartigkeit den anderen Stücken in nichts nach. Von Weltreisen bis Tiefkühlung, von Keuschheitsgürtel bis Giftküche, von klassischem Ballett bis Harry Potter ist alles dabei, es gibt Königsdramen und Himmelblau in dieser Welt der zarten Himmelswesen, die die Menschheit bekleiden und zu Höhlenmalereien inspiriert haben.

Ich fiebere der Premiere entgegen, die - ich weiß nicht, wann - stattfinden wird, noch müssen hunderte von Bildern und Videos gesammelt und sinnstiftend in eine PPP eingebaut werden.

In diesem Sinne sagt es weiter, schickt die frohen Botschaften in eure Welt hinaus und haltet euch bloß nicht zurück, wenn euch die Lust überkommt, das Fräulein, wo auch immer ihr in der Welt seid, anzuklingeln und zu buchen, wir kommen, egal wohin und auf jeden Fall.

Ein gewaltiger Farbenreigen und viele Überraschungen warten auf euch 2024.

Ich hatte versprochen, eine richtig schöne lange Mail zu schreiben, oder war es eine Drohung, wie auch immer, ich mach's, weil ich das, was wir da an gemeinsamen Wegen gegangen sind in den letzten Jahren, alles 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche aufs Intensivste genossen habe. Das Herz, es will überlaufen vor Freude und Glück über alles das, was war und sein wird.

Gewidmet ist ***Lepidoptera – Die Schmetterlinge*** in memoriam, Meister Albrecht Müller, der mich von Anfang an bestärkt und mit aufrichtiger Freundschaft begleitet hat. Er ist am 7. Oktober zum Schmetterling geworden.

Und nee, noch immer nicht alles, denn *in the meantime* arbeite ich schon am nächsten Stück, ***Margaritifera margaritifera* – Die Flussperlmuschel**, das mir ebenfalls noch während der Pandemie von Franziska Jecke angetragen wurde und das jetzt mit Hilfe von Mitteln der LaNU Sachsen umgesetzt werden kann.

So ´ne Muschel, na, das ist was ganz seltsames, da weiß man als Fräulein ja nicht mal, wo vorne und hinten ist...

Und doch kam ich aus dem Staunen nicht raus, als ich im Sommer bei der Geburt von klein Muschel live dabei war. Wo? Na, in der alten Heimat, im Bayerischen Wald, in der Nähe von Passau... Schuberts launische Forelle kommt bei dem Stück auch zum Zuge, ihr dürft gespannt sein.

So nu is aber Schluss, es ist Silvester, und die Mail ist fertig, muss morgen nur noch als Geburtstagsgruß für *Ursus arctos* abgeschickt werden, allet Jute und habt ein starkes, friedliches und hoffentlich die Welt ein heilendes Jahr 2024, liebe Fräuleinwelt samt der Fräuleingang, die ich nie genug loben kann dafür, dass sie so für diese Geschichten brennt, die wir erzählen wollen, meine Mädels all, Daniela Zähl, Lydia Starkulla, Rahel Wölfle, Tine Kiefl und Kseniia Kozhukhova.

Eure

Barbara